

# Das Zürcher «Puure-Huus» kämpft für die Selbstdispensation Hat die direkte Medikamentenabgabe noch eine Chance?

EGG ZH – In drei Volksabstimmungen haben die Zürcher Stimmberechtigten die Einschränkung der ärztlichen Medikamentenabgabe abgelehnt (1982, 2001, 2003). Ende 2008, also vor 21 Monaten, entschieden sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für die Wahlfreiheit beim Heilmittelbezug. Aber noch immer wird der Volkswille nicht umgesetzt.

Die direkte Medikamentenabgabe bleibt in den Städten Winterthur und Zürich weiterhin verboten. Stimmrechtsreklame von Privatpersonen (wegen «irreführender Propaganda der Ärzteschaft») und eine Beschwerde der Apotheker beim Bundesgericht blockieren die Einführung.

Um das Anliegen zu unterstützen, hatte sich bereits im Jahre 2001 eine Gruppe von standespolitisch aktiven Ärzten zusammengeschlossen, die sich nach ihrem ersten Treffen in einem Restaurant gleichen Namens «Puure-Huus-Gruppe» taufte. Auf Ihrer Homepage ([www.puure-huus.ch](http://www.puure-huus.ch)) nimmt die Gruppe auch generell zu gesundheitspolitischen Fragen Stellung und vertritt die Interessen der Ärzteschaft. Medical Tribune sprach mit **Dr. Andreas Girr**, Allgemeinpraktiker in Egg (ZH) und Gründungsmitglied der Puure-Huus-Gruppe.

haben sich sogar Rezepturkantone gegen das Verbot ausgesprochen. Für mich ist es daher viel wahrscheinlicher, dass Didier Burkhalter wartet, bis das heisse Eisen abgekühlt ist und es dann zum Almetall wirft.

## Was würde ein generelles Abgabeverbot für die Ärzte in den DMA-Kantonen bedeuten?

Das wäre das Ende der Hausarztmedizin in diesen Kantonen, möglicherweise schweizweit. Es würde nach der Senkung des Labortarifs zu einem erneuten Einkommensausfall insbesondere der Grundversorger führen. In vielen Kantonen wurden die TARMED-Taxpunktswerte klar unter der Prämisse der DMA festgelegt. Angesichts dessen, dass wir seit 30 Jahren auf einen Teuerungsausgleich auf die ärztlichen Leistungen warten und bisher rund ein Drittel unserer Kaufkraft eingebüsst haben, wäre dies ein weiterer unübersehbarer Hinweis für alle Medizinstudenten, dass als Hausarzt kein Geld mehr zu verdienen ist.

Anstatt Massnahmen zu diskutieren, die – entgegen den Lippenbekenntnissen der Politiker – die Grundversorger weiter schwächen, sollte man endlich für die Hausärzte bessere Arbeits- und Erwerbsbedingungen schaffen: neben einer Anhebung der Taxpunktswerte zum Beispiel durch die Wiedereinführung des ambulanten Privatarrifs.

## Im Bulletin Nr. 60 hatte Ihre Gruppe zu zivilem Ungehorsam aufgerufen: «Falls bis zum 1.1.2010 kein oder ein negativer Entscheid des Bundesgerichts vorliegt, werden wir uns überlegen, den Volkswillen selber umzusetzen», hiess es da. Haben Sie oder haben Sie nicht?

Wir haben es uns ernsthaft überlegt, aber nach reiflicher Überlegung vorerst darauf verzichtet. Wir wollen nicht durch zivile Ungehorsam der Untergrabung der Demokratie Vorschub leisten. Es reicht, wenn dies in den Apothekern nahe stehenden Kreisen durch eine rigide, um nicht zu sagen missbräuchliche Verzögerungstaktik von Volksentscheiden gemacht wird. Dennoch hat jeder einzelne Arzt in nicht DMA-Gebieten die Möglichkeit, im legalen Rahmen auf die aktuelle Situation zu reagieren, zum Beispiel durch Nutzung des Versandhandels.

## Was erwidern Sie auf die Argumentation, selbstdispensierende Ärzte würden mehr



«Ein generelles Abgabeverbot wäre das Ende der Hausarztmedizin in den betreffenden Kantonen». Dr. Andreas Girr, Egg ZH

## und teurere Medikamente abgeben?

Das ist falsch, auch wenn dieser Standardvorwurf aus Apothekerkreisen noch tausendmal wiederholt wird. Wir haben seit Jahren Zahlen von santésuisse, die zeigen, dass genau das Gegenteil stimmt. Leider werden sie durch die Presse hartnäckig ignoriert. Offensichtlich gehen Bevölkerung und Ärzteschaft in den DMA-Kantonen haushälterischer und kostenbewusster mit den Medikamenten um als in Kantonen mit Rezeptur. Zudem entfallen alle Apothekentaxen, deren Existenzberechtigung ohnehin endlich untersucht werden sollte.

Es ist völlig unverständlich, dass gewisse Politiker immer wieder Energie für die Einschränkung der DMA aufwenden, anstatt diese flächendeckend als ideales und augenfällig kostengünstigeres Modell zu propagieren.

## Die FMH hat mit santésuisse Verhandlungen über eine margenfreie Medikamentenabgabe aufgenommen. Wollen Sie in Zukunft die Medikamente sozusagen gratis abgeben?

Wir sind es leid, ständig für eine von der Mehrheit der Bevölkerung geschätzte Dienstleistung mit falschen Argumenten angeprangert zu werden. Wir suchen daher nach Möglichkeiten, die Dienstleistung der DMA für unsere Patienten neu zu Fixpreisen erbringen zu können.

In einem zur Zeit diskutierten Modell würde die ärztliche Leistung der Medikamentenabgabe pauschal über eine TARMED-Position abgegolten. Der Betrieb der Praxisapotheke könnte durch ausgewählte Grossisten übernommen werden, die für die Logistik und das Inkasso zuständig wären.

## Wie viele Mitglieder zählt die Puure-Huus-Gruppe zurzeit?

Der Kern unserer Gruppe besteht aus sechs Ärzten. Wir erhalten zudem Unterstützung von vielen Kollegen, die uns auf aktuelle Probleme hinweisen und bei

deren Aufarbeitung behilflich sind.

## Von welcher Strategie sprechen Sie sich Erfolg für die Zukunft?

«Nöd lugg la gwünnt!»

Christine Kaiser



«Nöd lugg la gwünnt!» Dr. Andreas Girr

## Die Puure-Huus-Gruppe ist in den Medien als «Speerspitze» im Kampf um die DMA bezeichnet worden. Doch im neuen Heilmittelgesetz soll den Ärzten der Medikamentenverkauf schweizweit verboten werden. Ist die «Speerspitze» stumpf geworden, nachdem auch Bundesrat Didier Burkhalter, auf den Sie Hoffnungen gesetzt hatten, das Ei seines Vorgängers weiter bebrütet?

**Dr. Andreas Girr:** Ex-Bundesrat Couchepin hat seinem Nachfolger ein heisses Eisen weitergereicht. Ich bezweifle allerdings, dass Bundesrat Burkhalter nach der grossmehrheitlich negativen Vernehmlassung dieses auch tatsächlich anfasst. Von den politischen Parteien haben nur die SP und die CVP das Verbot unterstützt. Alle anderen Parteien und sogar der Gewerbeverein, dem nota bene alle Apotheker, aber kaum Ärzte angehören, haben das Verbot abgelehnt. Nicht anders sieht es auch bei den Kantonen aus. Zum Teil

## Impressum

### MEDICAL TRIBUNE

Schweizer Wochenzeitung für Ärztinnen und Ärzte  
© 2010

Verlag: swissprofessionalmedia AG

Geschäftsleitung: Oliver Kramer

Verlagsleitung: Dr. med. Theo Constanda (mtc)

Chefredaktor: Theo Uhlir (uhl)

Resortleiterin Specials:  
Dr. med. Nadja Pecinska (np)

Lektorat: Esther Breger (eb)

Ständige Korrespondenten:

Dr. rer. nat. Klaus Duffner (du),  
Dr. med. Arnd Fussinger (fus), Christine Kaiser (ck),  
Wissenschaftsjournalistin, Dr. med. André Lauber (anl),  
Alfred Lienhard (al), Arzt, Dr. med. Edgar Mosimann (emo),  
Dr. med. Ulrike Novotny (uno), Jacques Rossier (jr),  
Arzt,  
Dr. med. Susanne Schelosky (sms),  
Dr. med. Anka Stegmeier-Petroianu (asp),  
Dr. med. Dieter Thürlig (thü), Dr. med. Robert Vieli (rv),  
Dr. rer. nat. Renate Weber (rw),  
Dr. med. André Weissen (we),  
Dipl. pharm. Alexandra Werder (awf),  
Dr. med. Christian Werler (cw)

Herstellungs- und Produktionsleitung:  
Patrik Brunner

Layout: Stefanie Eggimann

Abonnentendienst:

Peter Müller  
Tel.: 058 958 96 19, Fax: 058 958 96 60

Verkauf:

Antonino Diaco (Rx-Anzeigen)  
Tel.: 058 958 96 45, [adiaco@medical-tribune.ch](mailto:adiaco@medical-tribune.ch)  
Key Account Manager

Biagio Ferrara (Rx-Anzeigen)  
Tel.: 058 958 96 45, [bferrara@medical-tribune.ch](mailto:bferrara@medical-tribune.ch)  
Key Account Manager

Marc Philipp (Rx-Anzeigen)  
Tel.: 058 958 96 43, [mphilipp@medical-tribune.ch](mailto:mphilipp@medical-tribune.ch)  
Key Account Manager

Rahel Saugy (OTC-Anzeigen)  
Tel.: 062 966 03 69, [rsaugy@medical-tribune.ch](mailto:rsaugy@medical-tribune.ch)  
Key Account Manager

Anzeigenadministration:  
Marianne Vogt, Tel.: 058 958 96 10  
Preisliste vom 01.01.2010

Marketingleitung:  
Marc Bornschein  
[marc.bornschein@s-p-m.ch](mailto:marc.bornschein@s-p-m.ch)

Adresse:  
swissprofessionalmedia AG  
Grosspeterstr. 23  
Postfach  
CH-4002 Basel, Switzerland  
Telefon 058 958 96 00  
Telefax 058 958 96 60  
Medical Tribune-Online: [www.medical-tribune.ch](http://www.medical-tribune.ch)  
E-Mail: [kontakt@medical-tribune.ch](mailto:kontakt@medical-tribune.ch)

Druck:  
Vogel Druck und Medienservice GmbH & Co. KG  
Leibnizstrasse 5, D-97204 Höchberg

Bankverbindung:  
Postcheck Basel, Kto.-Nr. 40-27 104-5

Bezugsbedingungen:  
Einzelpreis Fr. 12.–, Jahresabonnement Fr. 156.–,  
Studenten Fr. 114.– (inkl. Porto und MWST)  
Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen  
zum Jahresende schriftlich gekündigt werden.

Mit der Einsendung eines Manuskriptes erklärt sich  
der Urheber damit einverstanden, dass sein Beitrag ganz  
oder teilweise in allen Ausgaben, Sonderproduktionen  
und elektronischen Medien der Medical Tribune Group  
und der verbundenen Verlage veröffentlicht werden kann.

ISSN: 0170-1894